

# „SCHNEEQUADEN“

## Erinnerungen von Sigurd Gall

Der Winter 1945/46 war streng und zeitweilig schneereich. In einer stürmischen Winternacht hatte es richtig „gewachelt“. Der Hohlweg von Uttendorf zur Staatsstraße war wegen der Schneewehen nicht mehr begehbar, schon gar nicht für uns Kinder. Um dennoch in die Schule zu kommen, mussten wir den Weg zur Straße über die Schlamminger Point nehmen. Die Staatsstraße macht von Uttendorf bis zur Höllmühl eine langgezogene Rechtskurve, wobei sich am rechten Straßenrand eine steile Böschung bergwärts an die Felder zur „Großen Leite“ (Flurname) anlehnt.

Von dieser Böschung war aber heute nichts mehr zu sehen. Im Gegenteil, sie hatte sich noch näher an die Straße herangeschoben, sie war sogar in den Straßengraben gewandert und stand fast als senkrechte Mauer, teilweise mit „Zipfelmütze“ (Überhang) direkt am Straßenrand. Eine derartige Schneewehe lud uns geradezu ein, sie genauer zu erforschen.

Mit vereinten Kräften „schaufelten“ wir den Schnee zur Seite, um auf den oberen Rand der Böschung zu gelangen. Endlich standen wir oben, weiß wie Schneemänner. Mit einem Jauchzer spran-

gen wir in die „Schneequadren“ hinein. Wer dabei eine möglichst kerzengerade Haltung beibehielt, bohrte eine Röhre in die Schneewehe. Jeder setzte sein ganzes Können ein, einen möglichst langen „Kamin“ zu produzieren. Schließlich nahmen wir noch Anlauf und schossen, auf dem Schulpack liegend, mit dem Kopf voran durch unsere „Dachsröhre“.

Als wir schließlich auf einer Länge von etwa 100 m die Schneequadren durchlöchert hatten, dachten wir wieder an die Schule. Dass wir mit ziemlicher Verspätung dort ankamen, war weiter nicht schlimm. Viel ärgerlicher war der Schaden, den der Schnee im Schulranzen angerichtet hatte. Hefte und Lesebuch waren durchweicht, und die Hausaufgabe auf der Schiefertafel war nicht mehr zu entziffern.

Hauptlehrer Heiß ahnte wohl den Grund unseres Zuspätkommens; die erwarteten Tatzen gab es nicht, es entlud sich auch kein Donnerwetter über unseren Köpfen. Im Gegenteil, ein ungewohnt verschmitztes und verständnisvolles Lächeln huschte über das Gesicht des Lehrers.



Uttendorf heute - vom Aufstieg zum Köglkreuz. Seit der Zeit, in der die Geschichte „Schneequadren“ spielt, hat sich diese wunderschöne Sicht auf das kleine Dorf nicht sehr verändert.



Am Köglkreuz - Der Hauptkamm des Vorderen Waldes vom Knogl zum Hirschenstein ist mit Neuschnee „überzuckert“. (Fotos: ft)